



Korps Frutigland

Predigt 5.2.2023

Text:	Johannes 2.1-12
Thema:	Aus Wasser wird Wein
Predigtziel:	Staunen wir über Gottes Gnade und Barmherzigkeit und nehmen sie persönlich in unser Leben auf!
Hauptaussage:	Der Messias vollbringt ein Zeichen, eine neue Zeit bricht an. Da wo ER ist, braucht es die alte Reinigung nach dem Gesetz nicht mehr. Die alte Angst nicht zu genügen, ist zu Ende. Freiheit und Freude treten an die Stelle von Ängstlichkeit und Sorge; wie der edle Wein anstelle des Wassers.

Einleitung:

Noch beeindruckt vom Ausflug in die alte Welt mit dem Film «Esther» machen wir einen Szenenwechsel und kehren zurück zu Johannes.

Es geht um das erste Wunder das Jesus vollbracht hat. Wie bei Esther befinden wir uns in einem orientalischen Umfeld, wo Gastfreundschaft und grosse Feste über Tage ganz normal sind.

Ich möchte heute mit euch eine Gegenüberstellung machen, wie ich den Eindruck habe, dass wir davon in diesem Text lesen.

Es ist eine sehr bekannte Geschichte und man denkt, ja die kenn ich.

Mir fiel dann aber doch etwas auf, was ich mit euch teilen möchte.

Wer von euch hätte sich noch erinnert, dass Wasser zu Wein wurde? Ja klar doch! Das er ausgezeichnet war auch; aber worin das Wasser war, dass zu Wein wurde, hätte ich nicht sagen können. So schauen wir uns das doch einmal genauer an.

1. Wasser-Wein

Ich habe mich gefragt, warum Johannes explizit schreibt, worin die Jünger das Wasser schöpfen mussten? Macht er das zufällig, oder hat das eine tiefere Bedeutung?

In V 6 lesen wir von den Krügen, 6 waren es mit nach unserem Mass je 100 l, also 600l Wasser die zu Wein wurden.

Als Kind habe ich darüber gestaunt, wie viel Wein Jesus da gemacht hat! Als Salustianer könnte ich denken, warum nur musste er Wein machen, der doch so viele Probleme bereitet und das in den Briefen des Paulus auch klar verurteilt wird; was machte Gott da? Es muss einen tieferen Sinn haben, wenn Johannes betont, dass es Reinigungswasser-Krüge waren, dass ausgerechnet dieses Wasser zu Wein wurden. Warum?

Das Wasser steht für die Taufe des Johannes, mit Wasser sind die Krüge gefüllt. Die Taufe des Johannes schenkte vorbereitende Reinigung nach den Bestimmungen des Gesetzes. Im Judentum gibt und gab es viele Reinigungsrituale. Man war sich um Gottes Heiligkeit bewusst und seiner eigenen Unreinheit; nicht körperlich sondern kultisch, religiöser Unreinheit. (Mt 15,1-20) Gerade Hochzeitspaare mussten eine lange Prozedur von Reinigungsritualen über sich ergehen lassen um heiraten zu können; es brauchte also viel Wasser und jeder Gast dazu brauchte auch noch Wasser für seine eigenen Reinigung, darum 600l Wasser!

Nun aber ist an dieser Hochzeit alles anders; auf der Gästeliste steht der Messias, der Vollender! Jetzt ist echte Hochzeit! Sollten also die Hochzeitsleute fasten, wenn ihr Bräutigam da ist? Und wenn dieser König helfend eingreift, dann gibt es natürlich übernatürlich den besten Wein in überreicher Fülle. Die Jünger sollen gleich am Anfang sehen und verstehen; jetzt ist Hochzeit, der königliche Bräutigam ist unter ihnen Mt 22 1-4.

Der Messias vollbringt ein Zeichen, eine neue Zeit bricht an. Da wo ER ist, braucht es die alte Reinigung nach dem Gesetz nicht mehr. Die alte Angst nicht zu genügen, ist zu Ende. Freiheit und Freude treten an die Stelle von Ängstlichkeit und Sorge; wie der edle Wein anstelle des Wassers.

Auf welcher Hochzeit lebst du? Dort wo der Wein immer wieder ausgeht und wo du selbst immer wieder neuen beschaffen musst? Oder mit Jesus, wo der Himmel aufgeht und ein Wunder geschieht durch ihn, dass ER dir Wein schaffen kann. Will heissen, musst du für deine eigenen Gerechtigkeit und Versorgung kämpfen oder macht das Jesus für dich, durch seine Gnade und Barmherzigkeit die ER dir schenkt, wenn du ihn darum bittest? Zur Erinnerung; kein Mensch kann die Gebote und Gesetze Gottes 100% in seinem Leben einhalten...

ER lädt dich heute ein, ihm dein Leben anzuvertrauen, dass du die alten Reinigungsrituale nicht mehr brauchst, sondern von seinem Wein trinken kannst, als Zeichen seiner Gnade und Barmherzigkeit. Auch neue Reinigungsrituale brauchst du nicht mehr; Perfektionismus, Selbstoptimierung, Karrieredenken ...braucht es nicht mehr.



2. Jetzt-Dann

Beim Lesen habe ich mich gefragt, ob Jesus nicht widersprüchlich ist; zuerst sagt er Maria, was hab ich mit dir zu tun, Frau und meine Stunde ist noch nicht da. Dann sagt sie zu den Dienern, macht was er sagt und er befiehlt den Dienern sie sollen Wasser einfüllen und danach schöpfen. Warum das?

Welche Stunde meint Jesus wohl? Er weist bereits beim ersten Wunder prophetisch auf sein Ende hin; sein Ende am Kreuz. Das ist die Stunde auf die sich alles konzentrieren wird, und in der er ganz sicher nicht mehr der Sohn einer Frau ist, der menschlich helfen soll, sondern der Sohn Gottes, der ganz eingreift, wenn vom Vater her die Stunde dazu ist. Jetzt noch nicht, dann aber ganz. Jetzt erinnert Jesus seine Mutter daran, dass er nicht mehr ihr Sohn ist; Maria du musst begreifen, wer ich bin und was mir aufgetragen ist. Jetzt haben menschliche Ansprüche kein Anrecht mehr. Im Matthäusevangelium wird die Wichtigkeit der Sache Gottes so hervorgehoben, dass angesichts dieser Grösse des Reiches Gottes, alle anderen menschlichen Bindungen ihre Geltung verlieren (Mt 8.21f, 10,37) Familienbindungen dürfen also nie stärker sein, als die Bindung ans Reich Gottes. Dies scheint Jesus hier Maria deutlich machen zu wollen.

Wie steht es um deine Bindungen? Wer steht an erster Stelle? Gott oder die Familie?

ER ist am Kreuz gestorben für dich, damit du Leben hast; Leben in der Fülle; hier auf Erden und in Ewigkeit. Das kann dir keine menschliche Beziehung nur annähernd bieten.

Maria scheint davon tief drin etwas verstanden zu haben; sie weiss um die Macht der Gnade Jesu, weiss aber auch, dass sie darüber nicht verfügen kann. Auch wir nicht!

Dann kommen die Diener ins Spiel; auch sie sollen uns ein Vorbild sein. Da sie Diener sind, füllen sie einfach wie geheissen die Wasserkrüge; aber ihnen muss sicher komisch vorgekommen sein, nun daraus zu schöpfen und es dem Zeremonienmeister zu bringen. Was soll dieser mit einem Becher Wasser? Nun denn, sie sind Diener und fragen nicht und tun was ihnen geheissen; ein Rabbi mit Schülern hat was zu sagen.

Das Wunder von Kana beginnt mit einem Befehl, der völlig abwegig schein. Walter de Borrr schreibt, » So steht am Anfang des biblischen Wunders immer wieder das befehlende Wort, welches Unverständliches, ja Unmögliches verlangt und in der gehorsamen Befolgung des Befehls das Unmögliche wirkt und schenkt. Gottes wunderbares Handeln macht den Menschen nicht passiv, sondern erwartet seinen «Glauben» nicht als einen Denkvorgang im Kopf, sondern als vertrauendes Gehorchen in der Praxis.»

Die Diener waren nicht umsonst folgsam, sondern dürfen die ersten Zeugen des Wunders sein.

Wir fassen zusammen:

Der Messias vollbringt ein Zeichen, eine neue Zeit bricht an. Da wo ER ist, braucht es die alte Reinigung nach dem Gesetz nicht mehr. Die alte Angst nicht zu genügen, ist zu Ende. Freiheit und Freude treten an die Stelle von Ängstlichkeit und Sorge; wie der edle Wein anstelle des Wassers. Ich möchte dich ermutigen; mache es wie die Diener und vertraue dich ganz diesem Jesus an! Amen.